

**D**ie Konzeption des Neubaus der Karl-Marx-Universität am Karl-Marx-Platz sieht vor, innerhalb des Ensembles der Seminar- und Vorlesungsgebäude auch eine Bibliothek zu errichten. Diese Bibliothek – nach den gesellschaftswissenschaftlichen Sektionen des Hochhauses als Gesellschaftswissenschaftliche Zweigstelle profiliert – ist für höchste wissenschaftliche Ansprüche geplant und wird demzufolge nach modernsten bibliotheks- und informationstechnischen Gesichtspunkten ausgestattet sein, damit sie auch über das Jahr 2000 hinaus den Informationsbedürfnissen der Wissenschaftler und Studenten gerecht wird. Außer der Literaturversorgung für die Angehörigen der Karl-Marx-Universität ist diese gesellschaftswissenschaftliche Fachbibliothek gleichzeitig Bildungszentrum für alle sich gesellschaftswissenschaftlich qualifizierenden Bürger der Stadt und des Bezirkes Leipzig.

Da die Realisierung dieser Forderungen von Wissenschaft und Bibliothek mit der zur Verfügung stehenden Grundfläche und den bautechnischen Gegebenheiten verknüpft werden muß, ist es erforderlich, so intensiv wie möglich eine optimale Nutzung des Vorhandenen anzustreben und ständig bemüht zu sein, die sich abzeichnenden Linien in der Perspektive und Prognose des wissenschaftlichen Bibliothekswesens zum jeweils gegebenen Zeitpunkt auch in der Gesellschaftswissenschaftlichen Zweigstelle der Universitätsbibliothek zur Anwendung zu bringen.

Die erstmalige räumliche Konzentration des gesamten aktiven wissenschaftlichen Buchbestandes für alle gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen einer Jahrhundert-alten Universität ist gleichzeitig auch ein Bruch mit ebenso alten Bibliothekstraditionen und fordert nicht nur von den Bibliothekaren, sondern auch von den Lesern, den Wissenschaftlern und Studenten, ein Umdenken, das Versehen, daß die neue Zeit mit ihrem Systemdenken, ihrer Rationalisierung der Arbeitsprozesse usw. auch vor den Toren der Bibliotheken nicht anhalten kann.

Aufgabe der Gesellschaftswissenschaftlichen Zweigstelle muß es daher sein, auf ihre Art beizutragen, die wissenschaftliche Arbeit an der Karl-Marx-Universität noch effektiver zu gestalten. Sie schafft darum Voraussetzungen für bessere Orientierungs- und raschere Zugriffsmöglichkeiten und Erleichterungen für die interdisziplinäre Forschung. In ihr bleibt auch das bisherige Verhältnis Buch – Leser durch die direkte Zugriffsmöglichkeit (systematische Aufstellung der Freihandbestände) erhalten, das durch die enge Konzentration der Wissenschaftsbereiche noch verstärkt wird. Darüber hinaus finden in ihr die Belange der Wissenschaftler durch die Trennung von Studienbibliothek und Freihandmagazin eine besondere Berücksichtigung.

### Effektiveres Arbeiten durch Konzentration der Bestände

Die Bestandsgröße der Gesellschaftswissenschaftlichen Zweigstelle wird bei etwa 500 000 Bänden (Anfangsbestand: etwa 200–300 000 Bände) liegen. Die Aufstellung erfolgt zu etwa 10 Prozent in den Lesesälen, zu etwa 65 Prozent in den Freihandbereichen und zu etwa 25 Prozent im geschlossenen Magazin. Der Buch- und Zeitschriftenbestand wird sich aus den aktiven Beständen der Sektions-(Insti-tus-) Bibliotheken und der Universitätsbibliothek zusammensetzen. Die Gesellschaftswissenschaftliche Zweigstelle wird insgesamt über etwa 350 Arbeitsplätze verfügen, die sich in einem Allgemeinen und Zeitschriftenlesesaal (etwa 70), zwei Fachlesesälen (je etwa 100) und in Einzel- und Gruppenkabinen (etwa 80) befinden. Dem Allgemeinen und Zeitschriftenlesesaal wird auch das Zeitschriftenlager zugeordnet sein. Der Katalog wird außer dem Bestand der Gesellschaftswissenschaftlichen Zweigstelle auch den der Universitätsbibliothek ab 1945 nachweisen. Außerdem ist vorgesehen, im Katalogsaal den Katalog der Zeitschriftenaufsätze (herausgegeben von der Berliner Stadtbibliothek) und einen Katalog der an der Karl-Marx-Universität gehaltenen Informationsmittel (mit Standortnachweisen) aufzustellen.

Die Ausleihe, die auch angeforderte Bestände aus der Universitätsbibliothek (Beethovenstr. 6) ausliefert, wird für die Freihandbestände auf Sofort- und für die Magazinbestände auf eine äußerst kurzfristige Ausleihe auf elektronischer Basis eingerichtet sein. Außerdem soll zur Ausstattung der Gesellschaftswissenschaft-



## Bibliothek im Neubau

lichen Zweigstelle eine moderne Reprographie gehören, die auch eine Selbstbedienung durch die Benutzer gestattet. Die Einzel- und Gruppenarbeitsplätze in den Kabinen werden so flexibel gestaltet, daß in ihnen die Benutzung von Schreibmaschinen, Lesegeräten und Tonbandgeräten bzw. Plattenspielern möglich ist.

Die Öffnungszeiten der Gesellschaftswissenschaftlichen Zweigstelle werden sich prinzipiell den Erfordernissen der Benutzer anpassen und bedingen einen konsequenten Schichtdienst aller Kollegen, die auf Grund des Charakters der Bibliothek über eine größtmögliche Disponibilität hinsichtlich ihres Einsatzes verfügen müssen. Aus diesem Grunde wird beim Aufbau der Gesellschaftswissenschaftlichen Zweigstelle – neben den technischen Vorbereitungen – gerade das Problem der Auswahl und Qualifizierung der Mitarbeiter die größte Aufmerksamkeit fordern.

Die Aufstellung des künftigen Bestandes der Gesellschaftswissenschaftlichen Zweigstelle wird – nach Absprache mit den beteiligten Sektionen – in vier Gruppen erfolgen:

- **Lesesaalbestand**  
systematisch, volle wissenschaftliche Breite, nicht ausleihbar  
etwa 50 000 Bände
- **Studienbibliothek**  
grobsystematisch, Studienliteratur aus der DDR und dem sozialistischen Ausland, voll ausleihfähig  
etwa 80 000 Bände
- **Freihandbestand für Wissenschaftler und Forschungsstudenten** (für alle übrigen Benutzer über den Katalog zu erschließen), grobsystematisch, volle wissenschaftliche Breite, ausleihfähig  
etwa 250 000 Bände
- **Magazinbestand**  
bedingt ausleihfähig  
etwa 120 000 Bände

Der Lesesaalbestand wird in den beiden Fachlesesälen des 1. Obergeschosses sehr ausgedehnt sein, da hier neben den üblichen Wandregalen zusätzliche Regale vorgesehen sind. Der im Erdgeschoß vorgesehene Lesesaal wird die Funktion eines Allgemeinen und Zeitschriftenlesesaales übernehmen.

Die Bestände der Studienbibliothek finden im Galeriegeschoß Aufstellung. Da die

Bestände der häufigsten Ausleihe unterliegen werden, wurde dieser Bibliotheksteil in die vertikale Verkehrszone der Gesellschaftswissenschaftlichen Zweigstelle einbezogen. Außerdem befinden sich im Galeriegeschoß zahlreiche Einzelarbeitsplätze, die als Anleseplätze genutzt werden können. Der Freihandbestand für Wissenschaftler und Forschungsstudenten läßt sich aus den gegebenen baulichen Bedingungen nicht in unmittelbarer Nähe der beiden Fachlesesäle ansiedeln. Aus diesem Grunde wird er in den beiden Ebenen des Kellergeschosses – die durch Aufzüge gut erreichbar sind – aufgestellt.

Der Magazinbestand wird zu annähernd gleichen Teilen in den Bereichen der beiden Ebenen im Kellergeschoß aufgestellt werden, die in unmittelbarer Nähe des innerbetrieblichen Transportsystems liegen.

### Optimale Nutzung setzt rationelle Organisation voraus

Die Gesellschaftswissenschaftliche Zweigstelle wird – wie bereits ausgeführt – nur ein Teilbereich der Universitätsbibliothek sein: das Bestands- und Benutzungszentrum der aktiven gesellschaftswissenschaftlichen Literatur. Alle Arbeiten der Bestandsvermehrung und -erschließung wie Erwerbung, Titelaufnahme und Klassifizierung (Katalogisierung) werden zentral (d. h. in der Beethovenstr. 6) ausgeführt. Es wird dabei unerlässlich sein, daß neben der Transportverbindung (Auslöse und Neuzugänge) ein ständiger Kontakt zwischen Gesellschaftswissenschaftlicher Zweigstelle und Zentrale, vornehmlich mit den einzelnen Fachreferenten, mit der Abt. Kataloge und der Abt. Information, garantiert sein muß. Da sich die Erwerbung der Bestände (titelmäßig) im Zusammenwirken von Außenstellenleiter (Fachreferent) und Bibliotheksbeauftragten der Sektion vollzieht, werden die Empfehlungen der Gesellschaftswissenschaftlichen Zweigstelle auf diesem Gebiet der Bibliothekskurbe mehr die eventuelle Stafflung einzelner Titel zum Inhalt haben.

Neben der Gesellschaftswissenschaftlichen Zweigstelle befinden sich im Neubaukomplex der Karl-Marx-Universität am Karl-Marx-Platz noch weitere Standorte gesellschaftswissenschaftlicher Literatur. Es sind die Handapparate in den Sektionen, deren Bestände sich aus der

von der Universitätsbibliothek zentral erworbenen Forschungsliteratur und der von der Sektion erworbenen Verbrauchsliteratur (DDR und sozialistisches Ausland) zusammensetzen und die Literatur enthalten, die den Wissenschaftlern für die tägliche Arbeit ständig zur Verfügung stehen soll. Für den Bestandsaufbau dieser Handapparate sind gleichermaßen die allgemeinen Forderungen nach räumlicher Konzentration und Koordinierung der Sektionen – auf Grund des Grades ihrer Kooperation – bindend. Es ist daher erforderlich, daß die Sektionen bereits jetzt innerhalb der einzelnen Komplexe (Blöcke) Absprachen über die effektive Zusammensetzung ihrer Handapparate führen, um eine optimale Nutzung der Bestände zu garantieren. Diese Überlegungen sollten bis zu einer räumlichen Zusammenlegung innerhalb der jeweiligen Komplexe (Blöcke) gehen, damit auch hier rationale Formen der Organisation und Verwaltung eingeführt werden können.

Eine Forderung des Benutzungsbetriebes wird es sein, die von der Universitätsbibliothek zentral erworbene Literatur mit dem jeweiligen Standort in den Katalogen der Gesellschaftswissenschaftlichen Zweigstelle nachzuweisen, damit auch diese Objekte zweckmäßigerweise durch die Sektion bis zu einem bestimmten Grade ausleihfähig bleiben. Aber auch die Sektionen werden künftig ihre spezifischen Anforderungen an die Gesellschaftswissenschaftliche Zweigstelle richten. Zum Beispiel könnten Fragen über die langfristige Bereitstellung von Literatur zur Lösung bestimmter Forschungsaufgaben und das gezielte Bereitstellen von gestaffelter Studienliteratur – entsprechend dem Lehrplan – wichtige Punkte der Zusammenarbeit zwischen Sektion und Zweigstelle bilden. Außerdem werden sich gezielte Informationen über wichtige Neuzugänge an die jeweiligen Sektionen belegend auf die Ausleihe der Bestände auswirken.

Die gesellschaftswissenschaftlichen Sektionen stellen jedoch nicht die einzigen Nutzer des Neubaus am Karl-Marx-Platz. Wie bekannt, werden die theoretischen Bereiche der Sektionen Physik und Chemie und die Sektionen Mathematik und Rechenstechnik (im Hauptgebäude) im Neubau einzugliedern. Selbstverständlich steht diesen Bereichen ein eigener Handapparat (bei der Sektion Mathematik handelt es sich um eine spezielle Außenstelle der Universitätsbibliothek) zur Verfügung, der jedoch kaum ausreichend sein dürfte,

den Literaturbedarf der Studenten zu befriedigen. Aus diesen Gründen ist geplant, in den Räumen der jetzigen Abteilung Universitätsbibliothek für Wirtschaftswissenschaften und Germanistik (einschließlich Anglistik) im Franz-Mehring-Straße (Goethestr. 3) eine Mathematisch-wissenschaftliche Zweigstelle zu errichten.

Ihre Aufgabe wird es sein, als spezielle Studienbibliothek mathematisch-naturwissenschaftliche Grund- und Fachliteratur bereitzustellen. Der Bestand soll etwa 100 000 Bände umfassen und zum großen Teil in Freihandaufstellung zur Verfügung stehen. Der Lesesaal mit etwa 130 Arbeitsplätzen wird ausreichend sein, neben Studenten der Karl-Marx-Universität auch auf diesen Gebieten qualifizierte Bürger der Stadt und des Bezirkes Leipzig aufzunehmen.

### EDV im Einsatz – neue Form des Ausleihdienstes

Wie im Abschnitt über die Ausstattung und Einrichtung der Gesellschaftswissenschaftlichen Zweigstelle angedeutet, wird die Ausleiheverbuchung mit Hilfe der EDV erfolgen. Durch diese neue Form der Ausleihe soll erreicht werden, daß – bei einer höheren Effektivität – die exakt gespeicherten Daten gleichzeitig Ausgangspunkt und Grundlage anderer wissenschaftlicher Arbeiten bilden. Dies wird daher in der Gesellschaftswissenschaftlichen Zweigstelle nicht mehr ein Wunsch sein, Leihscheine für die gewünschten Bücher auszuschreiben. Neue Benutzerkarte – die mit einem entsprechenden Lochstreifen versehen ist – wird dann zusammen mit der Lochstreifen-Buchkarte des gewünschten Objektes einen Buchungsauftrag einbringen, der selbsttätig die Verbuchung des Ausleihvorganges bzw. der Rückgabe vornimmt. Die aufgenommenen Daten bilden – neben der Registrierung des Ausleihvorganges – die Grundlage für das Anlegen von überfälligen Ausleihen, das ständige Ausdrucken von Mahnungen, Führen der fortlaufenden Benutzungstatistik usw. Weiter möchten wir an dieser Stelle auf diese Problematik nicht näher eingehen. Sicher wird sich später Gelegenheit bieten, ausführlicher hierüber zu berichten.

### Wünsche an die Sektionen

Anschließend sollte in diesem Zusammenhang nicht versäumt werden, einiges zu den Wünschen zu sagen, die die Universitätsbibliothek in der Vorbereitungsphase der Gesellschaftswissenschaftlichen Zweigstelle gegenüber den beteiligten Sektionen hegt. Um so dringlicher werden diese Wünsche, da der Umzug der Sektionen in das Hochhaus auch die Umstellung der UB-Außenstellen in diesen Sektionen nach sich zieht.

Wie bereits gesagt, wird die an Hand der Bestände der Universitätsbibliothek folgende Auswahl der aktiven gesellschaftswissenschaftlichen Literatur durch die Bestände der Sektionen ergänzt. Es ist unerlässlich, daß die Sektionsbestände aufgehend nach den vorgegebenen Richtlinien aufgearbeitet werden. Vor allem ist darum, daß die sogenannte Katalogisierung (für Übernahme in die Gesellschaftswissenschaftliche Zweigstelle vorgesehene) vorbereitet wird, daß bis zum endgültigen Räumungstermin die Auswahlstellen durch den jeweiligen Außenstellenleiter (Fachreferent) im Zusammenwirken mit dem Bibliotheksbeauftragten der Sektion kann. Weiterhin ist es notwendig, die Hilfe der Sektionen im Hinblick auf die Stafflung der Studienliteratur in Anspruch zu nehmen. Es wäre daher sehr wünschenswert, wenn alle in der Auswahlstellen tätigen Wissenschaftler ihre Bibliothek beauftragten bei der Aufstellung der Universitätsbibliothek gewöhnliche Titellisten mit entsprechender Stückzahlangabe freitextgebend unterstützen.

Nur durch eine enge Zusammenarbeit zwischen den gesellschaftswissenschaftlichen Sektionen des Hochhauses und der Universitätsbibliothek – auch und vor allem in der Vorbereitungsphase – wird es möglich sein, die Gesellschaftswissenschaftliche Zweigstelle zu einem effektiven Bestandteil des Bibliothekswesens – gleichsam zu einer ersten Stufe gesellschaftswissenschaftlichen Informationswesens – werden zu lassen. Die Errichtung der Gesellschaftswissenschaftlichen Zweigstelle im Zuge der Bibliotheksreform ist gleichzeitig ein aktiver Beitrag zur Vertiefung der 3. Hochschulreform der Karl-Marx-Universität.

## „Ich bin das Schwert, ich bin die Flamme“

Fritz Mende: Heinrich Heine. Chronik seines Lebens und Werkes. Akademie-Verlag Berlin 1970. XVI + 418 S., 15,- Mark

Lange schon sah sich die Heine-Forschung vor die Aufgabe gestellt, das riesige Quantum von Archivmaterialien, verstreut publizierten und unveröffentlichten Quellen systematisch zu sichern, zu ordnen und aufzubereiten. In den letzten Jahren haben die Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten für klassische deutsche Literatur in Weimar diese nicht leichte Bürde auf sich genommen. Dort wird die Edition einer Heine-Sikularausgabe vorbereitet: die erste Gesamtausgabe der Werke, Briefe und Lebenszeugnisse, die das Prädikat strengster Wissenschaftlichkeit für sich wird in Anspruch nehmen können.

Die vorliegende Chronik ist eine Frucht dieser Vorarbeiten. Sie stellt sämtliche Fakten in chronologisch-historischer Reihenfolge zusammen, die in Heines Werken und Briefen erwähnt sind, oder sich aus den an ihn gerichteten Briefen, aus zeitgenössischen Urteilen und Gesprächen

UZ 42/70, Seite 6

### UZ-REZENSION

ermitteln lassen. Aus diesen Bemühungen entstand eine mehr als 300 Seiten umfassende, äußerst genaue Übersicht über den Ablauf von Heines Leben – auf Jahr und Monat und Tag genau.

Also ein Nachschlagewerk? Ja, gewiß. Es ist ohne Zweifel das zuverlässigste seiner Art. Dem Verlag und dem Hersteller (VEB Druckhaus „Maxim Gorki“, Altenburg) muß für die drucktechnische Lösung mit vielen Schrifttypen hohe Anerkennung gezollt werden – (eine beigelegte Liste mit über 40 Berichtigungen läßt die Schwierigkeiten ahnen, die hier zu überwinden waren). Das Nachschlagen wird durch zwei Anhänge erleichtert, die nochmals 100 Seiten umfassen. Anhang I bringt eine Familientafel, ein Verzeichnis der Gedichtzyklen und eine Liste der Wohnanschriften-Heines. Anhang II schließt den chronologischen Teil durch Register auf: alphabetische Verzeichnisse der Werke, Personen, Orte, Periodica und Sachen. Stichproben ergaben, daß das Auffinden selbst von Nebensächlichkeiten mit Hilfe

dieser Register ohne weiteres möglich ist. Mit Sicherheit kann behauptet werden, daß diese Chronik auf Jahre hinaus das Nachschlagewerk über Heine sein und bleiben wird. Aber solche Zweckgebundenheit erschöpft durchaus nicht seine Funktion. Die Reichweite der tabellarischen Biographie ist größer.

Auswahl und Zuordnung der zusammengestellten Fakten nämlich wurden nach Prinzipien vorgenommen, die einen „rein biographischen“ Zuschnitt positivistischen Charakters nach Kräften zu vermeiden suchen. Wesentliche soziale, politische, kulturelle und einfach zeitgeschichtliche Tatsachen sind in den aufgezeichneten Lebensgang Heines sorgfältig eingegliedert. Der Inhalt wichtiger Briefe ist in Form von Regesten mitgeteilt (d. h. in Auszügen des Wesentlichen). Die Geschichte der Drucke, Neudrucke, Rezensionen und Übersetzungen aller Werke Heines findet exakt Berücksichtigung. So entsteht eine Art und Weise der Faktenmitteilung, die Zusammenhänge und Probleme erkennen läßt. Manche Partien der Chronik, die den Knotenpunkten in der geistigen und künstlerischen Entwicklung Heines gewidmet sind, erschließen sich aufmerkamer Lek-

türe als geradezu spannender Kontext. Ein einziger, allerdings schwerwiegender Einwand wäre vorzubringen. Er betrifft die Wertung einzelner Teile im umfangreichen Gerüst der Fakten. Mende hat dabei nichts Entscheidendes „vergessen“ oder gar unterschlagen. Aber er ließ sich, so scheint mir, allzusehr dazu verleiten, seine Aufgabe, Fakten und Daten zu verzeichnen, ganz und gar wörtlich zu nehmen. Deshalb fällt es schwer, im lakonisch notierten Nacheinander Unterscheidungen zwischen wichtigen und unwichtigen Tatsachen zu treffen. Offensichtlich war eine derartige Unterscheidungsnotwendigkeit allein mit Hilfe verschiedener Schrifttypen nicht zu bewerkstelligen – hier hätte sich der Mut reiner Unterscheidungen in den Formulierungen anzubringen. Da dies nicht geschieht, kommt eine gewisse Uniformität zustande; es fehlen Heraushebungen, die Wesentliches von Unwesentlichem deutlich genug scheiden.

Mit dem vorgebrachten Einwand ist ein methodologisches Problem bezeichnet, das nicht nur die Heine-Chronik und ihren Verfasser Fritz Mende angeht. Wenn als unbestritten gelten kann, daß im Kreuzfeuer der ideologischen Auseinandersetzung unserer Epoche auch neue Darstellungsformen marxistisch-leninistischer Literaturwissenschaft gefunden werden müssen, die geeignet sind, dem Sozialismus zu

dienen, so ist damit noch nicht die Pflicht beantwortet, wie das Verhältnis von Objektivität und Objektivität in jedem einzelnen Falle und konkret schöpferisch behandelt werden kann. Insofern ist unübersehbarer Mangel in Mendes Chronik einfach Lehrsatz, das beachtet werden muß. Zugleich macht er uns merksam, daß die Wertungs-Probleme in der Literaturwissenschaft eine der zentralen, dringend zu lösenden Aufgabenstellungen bleibt. Die alte Weisheit ist abgelehnt, daß methodologische Entscheidungen nur auf der Basis einer exakt bearbeiteten Theorie gefällt werden können.

Damit aber kein Mißverständnis kommt: auch und sogar noch mit dieser Mängel ist die vorliegende Chronik eine respektable Leistung. Sie kann dem Dienst beanspruchen, für einen so großen Nationalautoren, der hundert Jahre von bürgerlichem Denken verkorrt, leumdet oder mißachtet und verschweigt worden ist, eine redlich gearbeitete und aufschlußreiche biographische Skizze Stichworten zu präsentieren.

Das ist nicht wenig. Und der Akademie-Verlag hat es fertiggebracht, dieses Buch für sage und schreibe 15 Mark im Verkauf anzubieten. Dieser niedrige Preis sollte ihm hoch angerechnet werden.

Prof. Dr. Walter Blum